

# Im Blick: Die optimale Therapie von Krebspatienten

Immer mehr Menschen, die neu an Krebs erkranken, fordern die Medizin heraus. Seit eineinhalb Jahren bereitet sich die MHH darauf vor, durch die Deutsche Krebsgesellschaft als Onkologisches Zentrum (OZ) zertifiziert zu werden. Im November ist es nun so weit: Ein unabhängiges Gutachter-Team prüft die Versorgungsqualität der Krebspatienten an der MHH nach bundesweit einheitlichen Kriterien. Ein Lagebericht.

**D**ank großer Fortschritte in der Medizin haben sich die Überlebenschancen krebserkrankter Menschen in den vergangenen Jahrzehnten deutlich verbessert. Dennoch nimmt die Zahl der Neuerkrankungen zu. Der Grund dafür liegt hauptsächlich darin, dass die Menschen ein immer höheres Lebensalter erreichen. Laut Robert-Koch-Institut stieg die Zahl der an Krebs erkrankten Frauen zwischen 2002 und 2012 um zehn Prozent und die der Männer um 13 Prozent. Nach Angaben der Deutschen Krebshilfe erkranken jedes Jahr rund 500.000 Menschen in Deutschland neu an Krebs, etwa 224.000 Menschen pro Jahr sterben daran. Bei Frauen ist der Brustkrebs die häufigste Krebsart, bei Männern der Prostatakrebs. Jedes Jahr erkranken circa 1.800 Kinder neu an Krebs, bei ihnen machen Leukämien etwa ein Drittel aller Krebserkrankungen aus.

Durch die steigende Neuerkrankungsrate sind immer mehr Menschen und deren Familien von individuellem Leid betroffen. Deshalb hat das Bundesministerium für Gesundheit gemeinsam mit der Deutschen Krebsgesellschaft (DKG), der Deutschen Krebshilfe und der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Tumorzentren im Jahr 2008 den Nationalen Krebsplan initiiert. Die Schwerpunkte des Plans liegen auf vier Handlungsfeldern: der Weiterentwicklung der Krebsfrüherkennung, der Weiterentwicklung der onkologischen Versorgungsstrukturen und der Qualitätssicherung, der Sicherstellung einer effizienten onkologischen Behandlung und der Stärkung der Patientenorientierung. Die Krebsforschung, insbesondere die Versorgungsforschung, wird als Querschnittsthema gesehen. An der Umsetzung des Plans wirken die Länder, die Kranken-

kassen, die Rentenversicherung, die Leistungserbringer, die Wissenschaft und die Patientenverbände mit.

Entsprechend des Nationalen Krebsplans setzt sich die Deutsche Krebsgesellschaft seit Jahren für ein dreistufiges Modell der Krebsversorgung ein. Basis des Modells sind die zertifizierten Zentren. Ein zertifiziertes Zentrum ist ein Netzwerk aus stationären und ambulanten Einrichtungen, in dem alle an der Behandlung eines Krebspatienten beteiligten Fachrichtungen eng zusammenarbeiten. Stufe eins bilden die zertifizierten Organkrebszentren, die auf ein Organ spezialisiert sind. Auf Stufe zwei folgen die zertifizierten Onkologischen Zentren. Diese behandeln mehrere Tumorarten unter einem Dach. Die „Königsdisziplin“ ist die dritte Stufe des Modells. Das sind die zertifizierten Onkologischen Spitzenzentren, auch Comprehensive Cancer Center (CCC) genannt. Dort liegt der Schwerpunkt neben der erstklassigen Versorgung der Patienten auf der Entwicklung neuer Therapiestrategien.

Durch das Dreistufen-Modell soll die Betreuung onkologischer Patienten verbessert werden. Sie sollen in jeder Phase ihrer Erkrankung eine Behandlung erhalten, die sich an hohen Qualitätsmaßstäben orientiert. Die Zentren müssen jährlich nachweisen, dass sie die fachlichen Anforderungen für die Behandlung einer Tumorerkrankung erfüllen und außerdem über ein etabliertes Qualitätsmanagement verfügen. Die Festlegung der Anforderungskriterien erfolgt in Kommissionen der Deutschen Krebsgesellschaft, in denen jährlich Vertreter von medizinischen Fachgesellschaften, Organisationen und auch Selbsthilfegruppen über die Weiterentwicklung der Versorgungsstandards diskutieren. Das gesamte Zertifizie-

rungssystem und auch die organisatorische Durchführung der Audits werden von dem unabhängigen Institut OnkoZert betreut.

An der MHH existieren bereits drei zertifizierte Organkrebszentren: das Brustzentrum und das Gynäkologische Krebszentrum der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe sowie das Haut-Tumor-Zentrum Hannover (HTZH) der Klinik für Dermatologie, Allergologie und Venerologie. Daneben gibt es viele weitere Zentren, an denen Krebspatienten auf hohem Niveau behandelt werden. Die meisten gehen Anfang November gemeinsam unter dem großen Dach des Onkologischen Zentrums der MHH in die Zertifizierung. In dem Onkologischen Zentrum werden bereits 80 Prozent aller Krebspatienten der MHH versorgt. **tg**



# Onkologische Zentrum der MHH

## GANZ SPEZIFISCHE MEDIZIN

HAUT- KREBS	DARM-, LEBER-, MAGEN- KREBS	PROSTATA-, HARN- BLASEN-, NIEREN- KREBS	KOPF-, HALS- TUMORE	PÄDIA- TRISCHE ONKO- LOGIE	LUNGEN- KREBS	LYM- PHOME, LEU- KÄMIEN	NEURO- ONKO- LOGISCHE TUMORE	MUSKEL- UND SKELETT- TUMORE
ert	Erstzertifizierung angestrebt 2016			angestrebt in 2017/18				

## QUERSCHNITTSFÄCHER

STRAHLENTHERAPIE

RADIOLOGIE

INTERNISTISCHE  
ONKOLOGIE

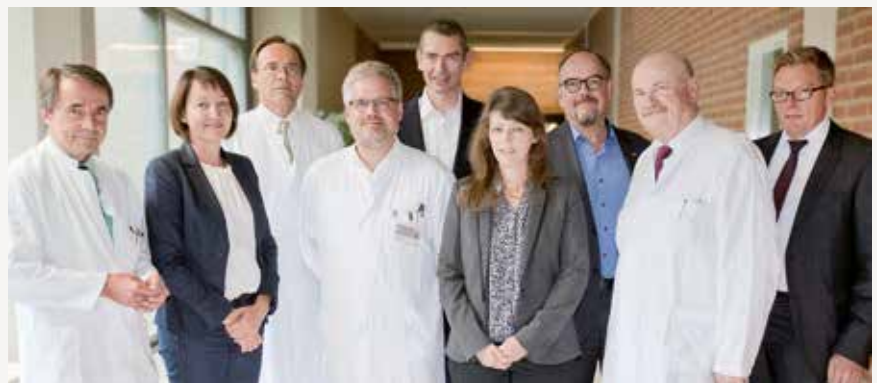
NUKLEARMEDIZIN

## WEITERE BETEILIGTE DISZIPLINEN

Sozialarbeit	Humangenetik	Palliativmedizin/Hospiz	Onkologische Fachpflege
Apotheke	Biobank	Studienmanagement	Klinisches Studienzentrum (CRC)
Sportmedizin	Rehabilitationsmedizin	Selbsthilfegruppen	Ernährungsmedizin

## Der Vorstand des Onkologischen Zentrums

Der Vorstand des Onkologischen Zentrums hat sich im November 2014 gegründet. Er besteht aus Professor Dr. Hans-Heinrich Kreipe, Professorin Dr. Anke Franzke, Professor Dr. Peter Hillemanns, Professor Dr. Hans Christiansen,



Professor Dr. Christian Kratz, Dr. Andreas Tecklenburg, Professor Dr. Michael Manns und Professor Dr. Christopher

Baum (von links). An den Vorstandssitzungen beteiligt ist Zentrumskoordinatorin Stefanie Seipke (Vierte von rechts).